



Bilder+Reise+Bilder

Die Ausstellung „Bilder+Reise+Bilder: Europäische Landschaften des 19. und 20. Jahrhunderts“ nimmt die Besucher mit auf eine fiktive Reise durch Europa. Unsere „Kopfreise“ beginnt in Koblenz – als Veranstaltungsort der Bundesgartenschau 2011 im Zentrum öffentlicher Aufmerksamkeit –, führt durch das Rheinland, europäische Kernregion und Sehnsuchtsziel der englischen Romantik, durch „wilde“ Gegenden in der Eifel und am Niederrhein zunächst übers Meer nach Norwegen und in die Normandie. Von dort wendet sich die Ausstellung nach Frankreich und Italien, den bevorzugten Zielen schon der großen Kavaliereisen im 18. Jahrhundert. Das zunehmende Interesse auch an „exotischen“ Gegenden belegen Ansichten aus dem noch jungen Königreich Griechenland und aus Istanbul, dem historischen Konstantinopel. Bis nach Kairo und Indien führt schließlich der Weg, zu dem das Mittelrhein-Museum seine Besucher einlädt.

Die Ausstellung setzt die erfolgreiche Reihe der Depot-Werkschauen des Museums fort, in der – jeweils unter einem thematischen Schwerpunkt – die gesamten Bestände des Hauses gezeigt werden und gleichzeitig die Konzeption des Museumsneubaus auf dem Koblenzer Zentralplatz ab Frühjahr 2013 vorbereitet wird.

Vor allem das 19. Jahrhundert sah die Bilderreise nicht als billigen Ersatz für nicht statt gefundene „echte“ Reisen. Diente noch die „Grand Tour“ vorwiegend adliger Reisender hauptsächlich der moralischen und politischen Bildung, so zeigten die Reisenden des 19. Jahrhundert ein aufklärerisches Interesse an fremden Ländern und Regionen. Bildung stand im Mittelpunkt des Interesses. Das Sehen, als grundsätzlich Jedem mögliche Sinneswahrnehmung, galt es jedoch bereits im Vorfeld zu schulen: „Man sieht nur, was man weiß“. Reisebilder und gedruckte Reiseführer lenkten den Blick auf Sehenswertes und gaben gleichzeitig an, wie es zu sehen sei. Der Vorteil der Bilderreise lag also in der schon standardisierten Auswahl „sehenswerter“ Ziele. Gestank, Lärm und die Anstrengung einer tatsächlichen Reise waren ausgeblendet, die Konzentration vollständig auf „lohnende“ Ansichten gerichtet. Die sinnliche Erfahrung des Reisens weicht dem Gewinn an visuellen Sensationen. Und im Ergebnis suchen Reisende genau jene, bereits bekannten Ziele auf: der Beginn des Tourismus. In den 1840er Jahren bietet Thomas Cook erstmals Pauschalreisen, die es auch bürgerlichen Reisenden ermöglichten, ohne zeitraubendes „Auskundschaften“ und ohne teure Reisebegleiter die „Hotspots“ Europas zu erkunden.

Die Ausstellung

Die Reise beginnt...

Während die Stadt in mittelalterlichen Bildern meist allegorische Bedeutung hatte, interessierte die – meist niederländischen – Künstler und Verleger des 17. Jahrhunderts vor allem die topografische Exaktheit der dargestellten Städte und Landschaften. Merkantile und oft genug auch militärische Aspekte bestimmten die Motive. Erst allmählich weicht diese Sichtweise einer künstlerisch bestimmten Auffassung von Stadt und Land. Das Ende des Kurstaates 1794 und damit verbunden der Wegfall der traditionellen Auftraggeber aus Adel und Kirche sowie die Aufhebung der Kontinentalsperre 1814, ließen schon bald zahlreiche reisende Engländer das Rheintal besuchen. Schnell orientierten sich einheimische Künstler an deren Wünschen und produzierten bald schon „standardisierte“ Blicke auf Koblenz: von den Urbaren Höhen auf den Zusammenfluss von Rhein und Mosel, vom rechtsrheinischen Pfaffendorf auf das Koblenzer Rheinufer oder von Lützel aus auf das besonders malerisch geltende Moselufer mit Altem Kaufhaus und Balduinbrücke. Wie tief jene, im 19. Jahrhundert geprägten Blicke auch unsere „moderne“ Sicht prägen, zeigen exemplarisch Arbeiten der 1920er bis 1950er Jahre.



Koblenz und die Festung

Auch innerhalb der Städte sind es vor allem die geschichtsträchtigen Bauwerke, die sich in Gemälden meist einheimischer Künstler wiederfinden und den Besuchern zur Ansicht empfohlen werden: biedermeyerlich ausgestaffiert und als Andenken verarbeitet, wie etwa Johann Baptist Bachtas „Bilderuhren“. Erst die Künstler der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts widmen ihren Blick den eher unscheinbaren Gässchen und Plätzen und dokumentieren so längst untergegangene Orte innerhalb von Koblenz. In den Mittelpunkt Europas dagegen stellt HA Schult die politisch aufgeladene Landspitze des „Deutschen Ecks“ mit seinem „Friedensaltar“ von 1990.

Die englischen Reisenden des 19. Jahrhunderts interessierte dagegen eher „the picturesque view“: Ruinen und Burgen auf möglichst steilen Bergen, darunter kleine Orte an einer Flussbiegung, ergänzt durch Schiffe und Menschen als Staffage. Dazu geeignet war vor allem die schroffe Anhöhe auf der sich seit dem Mittelalter die Festung Ehrenbreitstein erhob. 1801 von den Franzosen zerstört, wurde sie ab 1817 wieder aufgebaut. Vor allem die Ansichten von George Clarkson Stanfield und James Webb zeigen diesen pittoresken Blick auf die mit dem Felsen verschmelzende Festung. Selbst nach 1945 steht das großartige Panorama im Mittelpunkt von Überlegungen zur Neugestaltung der 1944 zerstörten Stadt.

Im Herzen Europas



Vom „romantischen“ Rhein an Mosel, Lahn und Our

Bis heute ein vielbeschworener Sehnsuchtsbegriff, ist die „Rheinromantik“ weitgehend ein Produkt des beginnenden Reisezeitalters. Hatten die Niederländer des 17. Jahrhunderts den Rhein vor allem wegen seiner Bedeutung als Handelsstraße aufgesucht, fanden die Engländer des 19. Jahrhunderts hier alles, was geeignet war, „erhabene“ Gefühle auszulösen: schroffe Felsen, tiefe Täler, schauerliche Sagen und Märchen – und eine rückständige Wirtschaftsstruktur. War Italien vor allem das Land des Lichts und der Kultur, wurden der Rhein und das Mittelalter – ähnlich wie fast gleichzeitig der Orient – zum beliebten Gegenstand schauerlicher (Bild-)Geschichten. Bald folgten auch die Nebenflüsse, wie Mosel, Lahn und Main. Während frühe Ansichten, etwa von Stanfield oder Nasmyth ideale Landschaften in der Tradition Claude Lorrains zeigen, bilden sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts zunehmend standardisierte Ansichten touristisch erschlossener Höhepunkte längs des Rheintals heraus. Kritik ist nicht Gegenstand der Landschaftsmalerei und so zeigen auch Gemälde der Klassischen Moderne, so z.B. Emil Nolde „Am Rhein“ oder zeitgenössische Arbeiten wie Paul Roettgers' Triptychon des Tals der Our in Luxemburg vor allem die Großartigkeit der schroffen Flusslandschaft. Eine Ausnahme bildet lediglich George Grosz' „Friedvolle Rheinlandschaft“ von 1915/16.

„Terra incognita“ – direkt vor der Türe

Für die malerische „Entdeckung“ so nahe gelegener Regionen wie der Mittelgebirge Hunsrück, Westerwald, vor allem aber der Eifel, kann die Bedeutung der Düsseldorfer Akademie nicht hoch genug eingeschätzt werden. Von Koblenz aus hatten Maler zunächst nur die nah gelegenen Ziele wie Maria Laach, Burg Eltz, Pyrmont oder Schloss Bürresheim besucht und dort im Stil der „Rheinromantik“ gehaltene Veduten angefertigt. Nach der Berufung Wilhelm von Schadows und der Ernennung von Johann Wilhelm Schirmer zum Leiter der neuen Landschaftsklasse an der Akademie, folgten die Künstler schon bald den Naturwissenschaftlern, die die geologischen Besonderheiten längst beschrieben hatten. Die „rauhe Schönheit“ der Vulkaneifel etwa wurde für den in Koblenz geborenen Jean Louis Kehrman zum immer wiederkehrenden Motiv. Daneben dienten die Eifelmaare als beliebtes Sujet, erinnerten sie doch zusammen mit der sie umgebenden, einsamen Landschaft an die ebenfalls von Düsseldorf aus „entdeckten“, wilden Regionen Nordeuropas, wie etwa Johann Adolf Lasinskys „Eifelmaar“ von 1841. Dass das „Unheimliche“ vulkanischer Eruptionen auch noch im 20. Jahrhundert Künstler fasziniert, zeigen zeitgenössische Arbeiten wie jene von Carlfritz Nicolay oder Max Rupp.

Das Gute liegt so nah...



Florinsmarkt 15 - 17, 56068 Koblenz
Telefon: +49(0)261-129 25 20
Verwaltung: +49(0)261-129 25 02
Fax: +49(0)261-129 25 00

Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag von 10.30 bis 17.00 Uhr
Sonn- und Feiertage von 11.00 bis 18.00 Uhr
Karfreitag geschlossen

Eintritt

3,50 €, ermäßigt 2,00 €
Schüler und Mitglieder des Vereins der Freunde des Mittelrhein-Museums und des Ludwig Museums zu Koblenz e.V. haben freien Eintritt.

Führungen und Sonderprogramme

Öffentliche Führung jeden Sonntag um 15.00 Uhr
Führungen für Schulen und Gruppen sowie Workshops und Sonderprogramme nach Vereinbarung.
Infos unter www.mittelrhein-museum.de

Anmeldung und Auskünfte:

Dr. Claudia Heitmann, Tel. +49(0)261-129 25 11
claudia.heitmann@stadt.koblenz.de
Presseinformationen und Veranstaltungswesen:
Dipl. Päd. Nora Lohr, Tel. +49(0)261-129 25 11
nora.loehr@stadt.koblenz.de

Mit freundlicher Unterstützung von:



Foto Arp Museum Bahnhof Rolandseck © Laura Padgett
Visualisierung Siebengebirgsmuseum © Dr. Ulrich Hermanns, Münster
alle übrigen Abbildungen © Mittelrhein-Museum Koblenz

Ein „Höhepunkt der Langeweile“ und wilde Küsten

Noch später als die malerische Entdeckung der rheinischen Mittelgebirge wurde die herbe Landschaft am Niederrhein zum Motiv. Lange galt sie als ein Höhepunkt der Langeweile und noch 1857 witzelten die „Fliegenden Blätter“, die Gegend bestehe aus „garnichts und ist doch dieses noch zu viel gesagt.“ Erst mit der Berufung Eugène Dückers zum Leiter der Landschaftsklasse begannen Maler von Düsseldorf aus den Niederrhein im Bild fest zu halten und so stammen die meisten Gemälde der Ausstellung aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts; eine Ausnahme stellen die Jagdbilder von Eduard Lotz dar, die bereits 1868 entstanden.

Marine- und Seestücke hatten dagegen bereits eine lange Tradition, als Andreas Achenbach 1832 – wiederum von der Akademie in Düsseldorf aus – erstmals die Nordseeküste besuchte. Einer seiner bedeutendsten Nachfolger wurde der Koblenzer Jean Louis Kehrman mit seinen großformatigen Ansichten der Küstenlandschaften in Friesland und der Normandie. Noch weiter nach Norden drang der ebenfalls aus Koblenz stammende Georg Otto Saal vor, dessen norwegische Landschaften als ein Höhepunkt der Landschaftsmalerei im 19. Jahrhundert gelten dürfen.

Die Sehnsucht nach dem Süden

Zwar reisten deutsche Künstler seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorzugsweise in die Kunstmetropole Paris, doch regte die Großstadt sie nur selten zu Bildern an. Andere Gegenden Frankreichs wurden, auch in den Jahren zuvor, kaum aufgesucht und so finden sich allgemein in deutschen Sammlungen nur vergleichsweise wenige Veduten aus dem Nachbarland. Auch das Mittelrhein-Museum besitzt nur einige Ansichten aus Frankreich, die größtenteils aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammen. Anders dagegen Italien: Seit Jahrhunderten gut erschlossen, mit ausreichend Herbergen versehen, waren vor allem die antiken Stätten relativ leicht zugänglich. Rom und seit dem 18. Jahrhundert Pompeji galten als Hauptanziehungspunkte jeder Kavaliereise, dienten aber auch Malern und Architekten als Vorbild für eine an der Klassischen Antike orientierten Kunst. Besonders aber die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg erlebten nicht nur einen ersten Touristenstrom an italienischen Stränden. Auch Künstler suchten hier Abwechslung vom Geschehenen. Aber nicht mehr der Antike galt das Interesse, das Licht und die südliche Landschaft werden nun zum eigentlichen Motiv.

Mit der Seele suchend...



Von der „Wiege der Kultur“ in ferne Länder

„Mit der Seele suchend“ blickten die meisten Künstler nach Griechenland, war das Land doch bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts für Westeuropäer nur schwer zu erreichen. Dennoch galt spätestens seit Johann Joachim Winckelmanns „Geschichte und Kunst des Altertums“ von 1764 und Karl Philipp Moritz' „Götterlehre“ von 1791 Griechenland als Sehnsuchtsziel. Erfüllung fand diese Vorstellung erst nach der Unabhängigkeit des Landes 1830. Es ist ein seltener Glücksfall, dass das Mittelrhein-Museum mit dem Nachlass des Koblenzer Architekten Hermann Nebel – einem Schüler von Heinrich Hübsch in Karlsruhe – über ein bedeutendes Konvolut von Zeichnungen und Aquarellen verfügt, die das noch weitgehend unbekannte Land zeigen, darunter eine der wohl frühesten Ansichten Athens mit dem bis 1843 neu erbauten Königspalast von Leo von Klenze und Friedrich von Gärtner, den Nebel noch im gleichen Jahr zeichnete. Auffallend ist Nebels frühes Interesse an „exotischer“ Architektur. Schon in seinen Skizzenbüchern findet sich die Beschäftigung mit indischen Bauten. Folgerichtig führte seine Reise bis nach Istanbul, von wo sich äußerst detailreiche Zeichnungen und Aquarelle vor allem der prachtvollen Brunnenanlagen erhalten haben. Den Abschluß der „Reise“ durch die Welt der Landschaften des Mittelrhein-Museums bilden einige Ansichten aus Nordafrika und Indien.

Wilde Gebirge und liebliche Parks

Zwei eigene, kleine Abschnitte der Ausstellung widmen sich zwei ganz gegensätzlichen Themen: Parks und Gärten sowie Gebirgslandschaften. Auf ganz eigene Weise repräsentieren sie die Pole zwischen denen sich die Landschaftsmalerei seit ihrer Entstehung bewegt. Das Gebirge galt lange als Inbegriff des Unwirtlichen, dem Menschen feindliche Natur. Dagegen stellen Gärten eine vom Menschen „gezähmte“, fruchtbare und ästhetisierte Kulturlandschaft dar. Sowohl geologisches Interesse als auch die Allegorisierung der Bergwelt im Sinne der Aufklärung führten schließlich seit etwa 1800 zu einer intensiven künstlerischen Auseinandersetzung mit den Alpen. Gärten und Parks dagegen galten seit langem als ideale Verbindung von Natur und Kultur. Hatten die französischen Gärten des 17. und 18. Jahrhunderts die Natur noch in geometrisch exakte Formen gezwungen, so gestalteten die englischen Gärten die Vegetation nach natürlichem Vorbild. Ziel war eine ständige Abwechslung des Auges im Sinne eines „begehbaren Bildes“. Voraussetzung war – wie auch in den Reiseführern der Zeit – der „gelenkte Blick“, der dem Besucher auf bequeme Art immer wieder Überraschendes bot.

Zwischen Kultur und Natur

Rheinromantik - Landschaft zwischen Kunst und Kommerz

Königswinter, der Drachenfels und das Siebengebirge – diese klangvollen Namen stehen für Höhepunkte des Landschaftserlebnisses am Mittelrhein. Das erweiterte und neu gestaltete Siebengebirgsmuseum stellt diese Rheinlandschaft in den Mittelpunkt. Ihre Prägungen durch historische Ereignisse sowie durch wirtschaftliche und politische Einflüsse werden über eine moderne Präsentation anschaulich vermittelt. Eine besondere Facette stellt die Entwicklung des Rheintourismus mit seinen zahlreichen Erscheinungsformen zwischen Kunst und Kommerz dar. Die neue „Galerie der Rheinromantik“ widmet sich dem malerischen Blick: Mit der Neueröffnung des Museums - im Rahmen der Regionale2010 - beginnt zugleich eine Kooperation mit der privaten Sammlung RheinRomantik. Literarische Zeugnisse und hochkarätige Landschaftsbilder geben so Einblick in die Kunst vom 18. Jahrhundert bis heute.

Neueröffnung: 3. September 2011

Öffnungszeiten:

Di. - Fr. 14 bis 17 Uhr; Sa. 14 bis 18 Uhr; So. 11 bis 18 Uhr
Für Gruppen auch nach Vereinbarung

Siebengebirgsmuseum der Stadt Königswinter

Kellerstraße 16, 53639 Königswinter
Tel. +49(0)2223-37 03
Fax +49(0)2223-90 92 72
info@siebengebirgsmuseum.de
www.siebengebirgsmuseum.de



Themenjahr „Natur & Landschaft“

In der Tradition des Bahnhofs Rolandseck, der seit dem 19. Jahrhundert ein bekannter Treffpunkt von Künstlern, Musikern, Literaten, Politikern und Persönlichkeiten der Gesellschaft war, ist das 2007 eröffnete Arp Museum Bahnhof Rolandseck ein lebendiges Drei-Sparten-Haus. Hochkarätige Ausstellungen internationaler bildender Kunst, klassische Konzerte und Lesungen prominenter Autoren finden in einem einzigartigen Rahmen von historischer und moderner Architektur mit einem spektakulären Ausblick auf den Rhein und das Siebengebirge statt. Vom 4. September 2011 bis zum 4. März 2012 zeigt das Museum zwei Ausstellungen, die das Thema „Romantik“ aus unterschiedlichen Aspekten untersuchen. In der Schau „Rheinromantik. Mythos und Marke“ wird die Wiederentdeckung des Rheins und der Landschaft zwischen Drachenfels und Loreley im späten 19. Jahrhundert durch die bildende Kunst und Literatur, aber auch durch den aufkommenden Rheintourismus dargestellt. Die Ausstellung „Belvedere. Warum ist Landschaft schön?“ fragt dagegen nach den Sehnsuchtsorten in der zeitgenössischen bildenden Kunst von Guy Allott, Caroline Bittermann/Peter Duka, Mark Dion, Hamish Fulton, Beate Gütschow, Annette Weisser und vielen anderen.

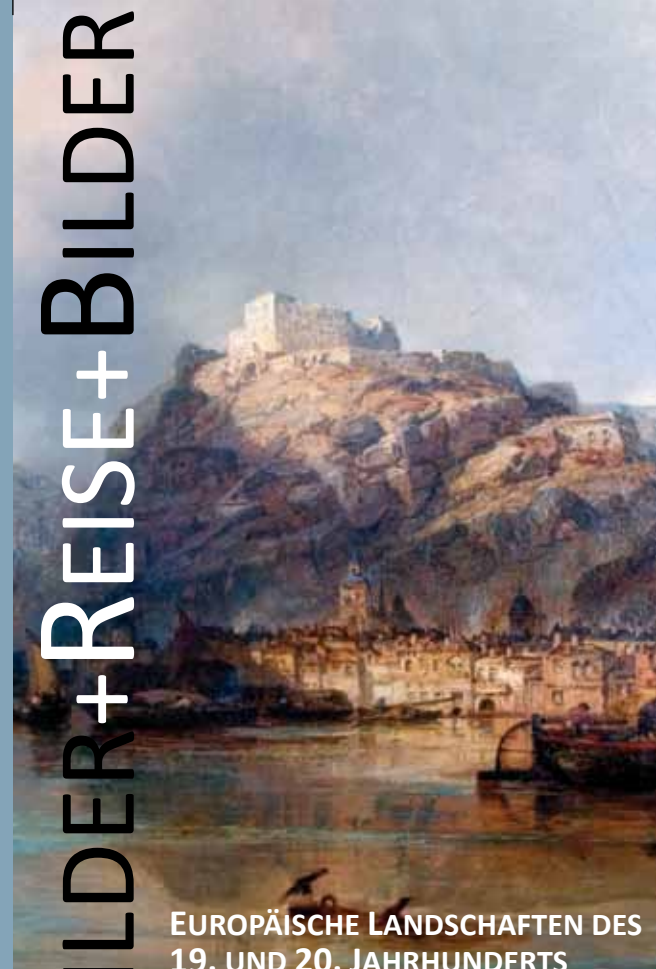
Öffnungszeiten: Di. bis So. und an Feiertagen 11 bis 18 Uhr

Arp Museum Bahnhof Rolandseck

Hans-Arp-Allee 1, 53424 Remagen
Tel. +49 (0)2228-94 25 0
Fax +49 (0)2228-94 25 21
info@arpmuseum.org
www.arpmuseum.org



Kooperationspartner



EUROPÄISCHE LANDSCHAFTEN DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS
EINE DEPOT-WERKSCHAU

9. APRIL – 2. OKTOBER 2011

